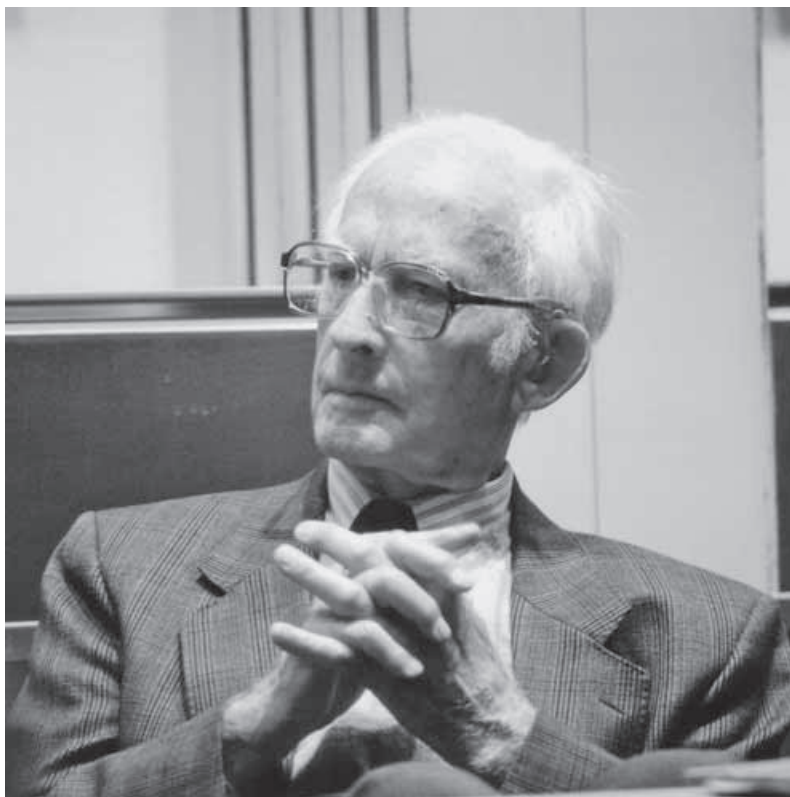


## In memoriam Rudolf M. Hess

(4.9.1913 – 10.3.2007)

In seinem 94. Altersjahr ist nach kurzer, schwerer Krankheit Prof. Dr. med. Rudolf Hess im Spital Zollikerberg verstorben. Prominenter Arzt, akademischer Lehrer und Wissenschaftler, ein bescheidener, kritischer – vor allem auch selbstkritischer – Mann, war er für seine Mitarbeiter und zahlreiche in- und ausländische Schüler stets ein Vorbild und eine höchste fachliche und moralische Autorität.

Rudolf Hess schloss sein Medizinstudium 1938 in Zürich ab, war dann vorerst Assistenzarzt in dem hiesigen von seinem Vater, dem zukünftigen Nobelpreisträger W. R. Hess, geleiteten Physiologischen Institut tätig, wo er 1939 mit einer Experimentalarbeit über die Lokalisation des Atmungszentrums im verlängerten Mark promovierte. Es folgten Assistenzjahre in der inneren Medizin in Lausanne und in der Psychiatrie in Bern. 1945 begann Rudolf Hess seine neurologische Ausbildung bei dem Neurochirurgen, Prof. Hugo Krayenbühl, in Zürich, der ihn «überredet hat», sich der damals noch jungen Disziplin Elektroenzephalographie (EEG) zu



widmen. Eine diesbezügliche Grundausbildung erhielt er in dem traditionsreichen National Hospital in London hauptsächlich bei W. A. Cobb und E. A. Carmichael, sowie in Bristol bei dem berühmten Grey Walter.

Zurück in Zürich wurde Rudolf Hess am 1. Oktober 1948 zum Chefarzt der EEG-Station der Neurochirurgischen Universitätsklinik ernannt, die 1954 der Neurologischen Klinik unterstellt und 1972 als ein Institut für Elektroenzephalographie verselbständigt wurde. Es fanden dort nebst den Routineuntersuchungen schon sehr früh frequenzanalytische Messungen, das Schlaf-EEG und im Rahmen prächirurgischer Abklärungen kortikographische Registrierungen, sowie ab den Siebzigerjahren Stereo-EEG-Tiefenableitungen statt. Rudolf Hess, der 1953/54 einen sechsmonatigen Studienaufenthalt bei H. Jasper in Montreal absolvierte, hat bei sich in Zürich viele hervorragende Schweizer EEG-Spezialisten und Epileptologen, sowie mehrere ausländische Fachärzte, zukünftige Professoren, ausgebildet und sich auch um die Popularisierung dieser Gebiete bei der Ärzteschaft bemüht. Er habilitierte sich 1958 mit einer Arbeit über «Elektroenzephalographische Studien bei Hirntumoren» und hat dabei wichtige Feststellungen über die lokalisatorische Zuverlässigkeit, bzw. Unzuverlässigkeit bestimmter EEG-Befunde, gemacht. 1962 erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen und 1978 zum ordentlichen Professor ad personam.

Eine Reihe seiner und seiner Mitarbeiter Publikationen aus dem epileptologisch-elektroenzephalographischen Gebiet waren Pionierleistungen, deren Priorität jedoch, wegen Verkettung ungünstiger Umstände und wegen aussergewöhnlicher Bescheidenheit von Professor Hess, der medizinischen Welt verborgen geblieben sind. Pars pro toto sind hier seine Studien von 1951/52 über «Die diffusen gemischten Krampfpotentiale» bei Säuglingen und Kleinkindern mit den Blick-Nick und

Salaam-Krämpfen (BNS-Krämpfe, West-Syndrom) zu erwähnen, die heute unter dem Namen «Hypsarrhythmie» bekannt sind und als eine Entdeckung des Ehepaars Gibbs gelten.

Im Laufe von 45 Jahren, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1981, hat Rudolf Hess insgesamt 110 Arbeiten veröffentlicht, was für einen EEG-Kenner und Epileptologe seines Formats eine bescheidene Zahl ist. Obschon die Mehrzahl dieser Arbeiten auf Deutsch – einer nach dem 2. Weltkrieg in der Wissenschaft nicht mehr vorrangig benützten Sprache – publiziert wurden, wurde ihr Verfasser dennoch international gut bekannt und sehr hoch geschätzt, und dies wegen seines profunden Wissens sowie der extremen Exaktheit und Korrektheit, mit der er seine sämtlichen Studien durchgeführt hat. Auf Publikation zweifelhafter bzw. nicht genügend überprüfter oder banaler Befunde hat Professor Hess stets verzichtet. Er gab selber zu, dass «viele, was später mit Aplomb von anderen publiziert wurde, er schon immer gewusst, aber als selbstverständlich und deswegen als publikationsunwürdig betrachtet hat». *Er lehrte somit nicht nur durch seine Vorträge und Publikationen, sondern auch – was das wissenschaftliche Verantwortungsgefühl betrifft – durch sein Schweigen.*

Rudolf Hess war Gründungsmitglied, langjähriges Vorstandsmitglied und Präsident der Schweizerischen EEG-Vereinigung (heute Gesellschaft für klinische Neurophysiologie) sowie der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie. Beide Gesellschaften haben ihn später zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt. 1976 bis 1978 amtierte er als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Er war Ehrenmitglied der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft und zahlreicher ausländischer neurophysiologischer und epileptologischer Gesellschaften. Die deutsche EEG-Gesellschaft verlieh ihm 1962 ihre höchste Auszeichnung, den Hans-Berger-Preis. Mit dem Tod von Rudolf Hess verliert die schweizerische Ärzteschaft einen ihrer wertvollsten und liebenswürdigsten Vertreter und die internationale epileptologisch-elektroenzephalographische Gemeinschaft einen der führenden Kenner und Wissenschaftler auf diesem Gebiet.

KAZIMIERZ KARBOWSKI, MURI BEI BERN